

Auf Einladung der Friedrich-Ebert-Stiftung besuchte Hubertus Heil, Generalsekretär der SPD, Ende April die Palästinensischen Gebiete, um die Rolle politischer Parteien als Wegbereiter für Demokratie und Frieden im Nahen Osten zu diskutieren. Heil traf mit zahlreichen ranghohen Vertretern der Fatah und der Palästinensischen Autonomiebehörde (PA) zusammen. Er führte Gespräche mit Dr. Salam Fayyad, Premierminister der PA, Ahmad Qureia, Vorsitzender des Komitees für Mobilisierung und Organisation der Fatah und ehemaliger Premierminister der PA, Dr. h.c. Abdallah Frangi, Generaldelegierter für Außenbeziehungen der Fatah sowie Rafiq Husseini, Stabschef des palästinensischen Präsidenten Mahmoud Abbas.

Der Generalsekretär trat bei seinen Gesprächen deutlich für eine Zwei-Staaten-Lösung ein. „Die Ergebnisse der in Annapolis angestoßenen Verhandlungen müssen konkret sein“, betonte Heil. Eine unverbindliche Prinzipienerklärung sei keine weiterführende Option. Vielmehr müsse es einen Friedensvertrag geben, der die Gründung eines Staates Palästina ermögliche.



*Tony Blair, Ahmad Qureia und Hubertus Heil beim Gespräch über den geplanten Parteitag der Fatah*

Im Mittelpunkt der Gespräche stand die Kooperation zwischen SPD und Fatah. Insbesondere wurden Möglichkeiten diskutiert, wie die SPD ihre palästinensische Schwesterpartei bei der Vorbereitung des ausstehenden 6. Generalkongresses und der internen Demokratisierung der Bewegung unterstützen könnte. Dies wurde auch in einem Gespräch mit Ahmad Qureia, Verhandlungsführer der Palästinenser, im Beisein von Tony Blair,

Sondergesandter des Nahostquartetts, besprochen. Auch die Frage der notwendigen Programmdebatte innerhalb der Fatah und eine Unterstützung des Fatah-Programmkomitees durch die SPD wurden diskutiert.

Hubertus Heil schlug hierbei vor, die SPD könne den Kongress im Hinblick auf die organisatorische Vorbereitung und seine mediale Ausstrahlungskraft professionell unterstützen. Die SPD stehe zu der Entscheidung der Fatah, in der für sie derzeit äußerst schwierigen außen- wie innenpolitischen Lage die Neuwahl der Parteigremien einzuberufen, sehr positiv gegenüber. Die interne Demokratisierung werde der Fatah innenpolitisch neue Legitimität verleihen und sie gegenüber internationalen Akteuren stärken.

Die SPD könne in Zusammenarbeit mit der FES hierfür Experten vermitteln, die das Programmkomitee bei der Ausarbeitung eines Fatah-Parteiprogramms beraten. Weiter regte Heil an, im Vorfeld des Kongresses Zukunftskongresse zu organisieren, um Impulse für die Programmdebatte zu geben.

Nach Abhaltung des Generalkongresses versprach die SPD weitere Unterstützung der Fatah durch Expertenrunden zur Erstellung von Fatah-Positionspapieren und Programmworkshops zur Verbreitung eines neuen Fatah-Parteiprogramms. Im Hinblick auf die kommenden Parlamentswahlen bot Heil die Vermittlung von Wissen durch Wahlkampfexperten in den Reihen der SPD und FES und die Organisation von Wahlkampftrainings an. Weiter könnten Austauschprogramme zwischen Mitgliedern der Young Fatah und der Jusos ausgebaut werden, um die Jugend in der Fatah zu fördern und die Bewegung für einen Generationenwechsel vorzubereiten.



*Hubertus Heil im Gespräch mit Mitgliedern der Fatah*

Hubertus Heil traf zudem mit dem Generalsekretär der progressiven säkularen Partei Al-Mubadara, Dr. Mustafa Barghouthi, zusammen, um eine mögliche Vertiefung der Beziehungen zwischen SPD und Al-Mubadara zu diskutieren. Zum Abschluss besuchte er Hebron und machte sich ein Bild von der Stadt, in der es immer wieder zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen jüdischen Siedlern und Palästinensern kommt.